

Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie

an der Karl-Franzens-Universität Graz
A-8010 Graz, Attemsgasse 25/I
Tel. 0316/380 DW 2583, Fax: DW 9778
E-Mail: burkhard.poettler@uni-graz.at

Ass.-Prof. Dr. Burkhard Pöttler



Empfehlungsschreiben

zum Antrag auf Eintragung des Elements „Ofen- und Kaminmaurerei“ in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

Das Handwerk der Ofen- und Kaminmaurerei stellt ein spezialisiertes Gewerbe dar, das zwar mengenmäßig seit seiner Blütezeit deutlich eingebüßt hat, im Zuge der aktuellen Hinwendung zu traditionellen Heizmaterialien jedoch nach wie vor Bedeutung hat und in Zukunft vielleicht sogar wieder stärker erlangen wird. Die Besonderheit der hauptsächlich mündlichen Weitergabe des Wissens stellt ein weiteres Kriterium für eine kulturelle Besonderheit dar.

ad 1. Kurzbeschreibung

Die Kurzbeschreibung umfasst eine Charakteristik der zwei Teilbereiche der Ofen- und der Kaminmaurerei und eine sozialgeschichtliche Einordnung des Gewerbes und geht auf die meisten der folgenden Punkte ein.

ad 4. Beschreibung

Die hier unter „Heutige Praxis“ genannte Umbenennung des Berufs von „Ofen- und Kaminmaurer“ auf Feuerungsmaurer ist ein äußeres Signal für die strukturellen Veränderungen des Berufs, die sowohl die Formalisierung der Ausbildung als auch die stärkere Technisierung mit einschließen.

Unter „Entstehung und Wandel“ wird vor allem auf den sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekt eingegangen, der durch das Pendeln und die oft lange Abwesenheit von zuhause geprägt war. Dieses Faktum ist aufgrund der Tätigkeit im internationalen Anlagenbau teilweise heute noch vorhanden.

ad 5. Dokumentation

Die Dokumentation des Elements „Ofen- und Kaminmaurerei“ setzte zwar erst 2003 mit der Konstituierung eines Vereins zur Gründung eines Museums ein, wurde seither jedoch äußerst intensiv betrieben, u.a. durch Ton- und Videoaufnahmen. Dazu kommt, dass nicht nur zahlreiches Material gesammelt und aufgearbeitet wurde, sondern das 2005 gegründete Museum für Baukultur Neutal in hervorragender Weise die Ergebnisse dieser Forschung in

Ausstellung und Publikationen vermittelt, wofür es auch das österreichische Museumsgütesiegel erhielt.

ad 6. Geographische Lokalisierung

Kerngebiet ist jedenfalls das ehemals westungarische Gebiet um Neutal.

ad 7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen ...

Die Einbindung erfolgt auf zwei Ebenen: einerseits die derer, die die Praktiken nach wie vor aktiv betreiben und andererseits jene, die in Entwicklung und Betrieb des Museums eingebunden sind.

ad 8. Risikofaktoren

Schon der Antrag nennt den starken Rückgang der Zahl der Zeitzeugen, die die Arbeitstechniken noch beherrschen und weitergeben können. Gerade die Weitergabe erfordert junge Interessierte, die bereit sind, diese Techniken, wenn auch in kleinerem Rahmen, weiterzuführen.

ad 9. Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe

Die im Rahmen des Museum angebotenen Dokumentationen und Aktivitäten (einerseits hinsichtlich derer, die das Handwerk noch ausgeübt haben, andererseits mit Fokus auf SchülerInnen, denen Wissen und Fähigkeiten vermittelt werden sollen) lassen auf einen Erhalt des Wissens auch außerhalb des Museums und die Möglichkeiten der Anwendung in einer an unsere heutigen Bedürfnisse angepassten Form hoffen.

Resümee

Das Element „Ofen- und Kaminmaurerei“ stellt vielleicht insofern eine Sonderform in diesem Rahmen dar, als es nicht so manifest ist, wie Schaubräuche oder Alltagspraxen. Gerade das Museum für Baukultur Neutal bietet jedoch durch seine Aktivitäten die Chance, dieses Wissen weiterzugeben und auch in Zukunft – adaptiert – praktisch nutzen zu können, weshalb die Aufnahme des Elements in die Liste des immateriellen Kulturerbes in Österreich als sinnvoll und empfehlenswert erscheint.

Dr. Burkhard Pöttler